

Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanntsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 4. — Fernsprechnummer für Inserate Nr. 1667, für die Redaktion Nr. 1744. — Für den Verlag und die Druckerei Nr. 881. — Postgebühren für den Postträger, Seite 110. — Besondere Preise: Vom 1. bis 15. Mai 1924. Abnehmer 0,80 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile kostet 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12½ Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreigespaltene 20 Millimeter breite Reklamezeile kostet 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar geteilt durch 200.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzverweiser keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 111.

Magdeburg, Dienstag den 13. Mai 1924.

35. Jahrgang.

Straßenkämpfe in Halle.

Völkische Provokation.

Am Sonnabend und Sonntag glich Halle einem Heerlager. Schwarzweißrot beherrschte alle Hauptstraßen. 50 000 Stahlhelmer und Hakenkreuzler aus ganz Deutschland, unter ihnen die halbe Generalität des alten Heeres, wie Ludendorff, Heeringen und Francois, Stein, Scholz, Maercker, Ludner, Prinz Oskar von Preußen usw., waren zum sogenannten „Deutschen Tag“ erschienen. Auch einige tausend Kommunisten waren zu Fuß und auf der Bahn zur Teilnahme an dem von der kommunistischen Parteizentrale propagierten „Arbeiterstag“ in Halle eingetroffen.

Sonnabendabend präsentierte sich bereits Ludendorff im „Schulring deutscher Art“, wo er folgende strammte Rede hielt: „Ihr Weisheit zeigt mir, daß Sie in mir den Vertreter des alten Heeres und der völkischen Idee sehen. Reden nützt nichts, wir wollen handeln. Seine Majestät, der deutsche Kaiser, er lebe hoch!“

Am Sonntag wurde die Rede von allen Rängen der Hallischen Kirchen gepredigt, die den Nationalisten zur Verfügung gestellt waren.

Die Faschisten bewegten sich ziemlich zwanglos in den Straßen. Zugweises Marschieren war verboten, aber die Polizei war bei dem Massenaufgebot der Hakenkreuzler stellenweise machtlos. An ändern Stellen gelang die Auflösung einzelner Züge.

Sonntagvormittag kam es in den ersten Morgenstunden bereits vor dem Gewerkschaftshaus zu ernsthaften Zusammenstößen zwischen jugendlichen Kommunisten und Jungdo. Unter andern standen sich ein Jungdo- und ein K.-P.-Mann mit gezogenem Revolver gegenüber. Der K.-P.-Mann brach, durch zwei Schüsse schwer verletzt, zusammen.

Das Hauptunglück des Tages

ereignete sich um die Mittagszeit. Eine Abteilung Polizeibeamter, die den Auftrag hatte, die für den nationalistischen Nummern freigegebene Rennbahn zu sichern, stieß auf einen zirkel 100 Mann starken kommunistischen Zug, der sich jedoch ohne große Schwierigkeiten zurückdrängen ließ. Mithin wurde die Polizei aus den Häusern des Hallischen Vororts Böhlberg bejagt. Sechs Polizeibeamte wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Ein Beamter ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Gleichzeitig erfolgte aus dem Demonstrationszug heraus ein Ueberfall auf die Polizei. Ein Beamter wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Inzwischen waren die Demonstranten auf zirkel 400 Mann angewachsen. Auch die Polizei hatte Verstärkungen erhalten. Es kam zu einem neuen Kampf.

Etwa sechs Kommunisten — die Zahl kann auch höher sein — blieben tot auf der Strecke. Außerdem gab es eine ganze Anzahl Schwerverletzter. Inzwischen wurden 400 Kommunisten gefangenengenommen und in das Polizeipräsidium eingeliefert. Die Gefangenen stammen fast restlos von auswärts, zumeist aus Berlin, Erfurt, Leipzig. Die Berliner hatten sich zwei Abteilungen Sanitäter sowie zwei Ärzte mitgebracht.

Ebenfalls um die Mittagszeit fand ein Zusammenstoß zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizei in der Reichstraße statt. Es entstand ein Handgemenge, in dessen Verlauf die Polizei von ihren Schlagwaffen Gebrauch machte. Drei Demonstranten wurden verletzt. Einer von ihnen weigerte sich hartnäckig, sich einen Verband anlegen zu lassen. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen stechbrieffähig verletzten Mann handelt. Die Demonstranten waren mit Schlagringen, Dolchmessern und Totschlägern ausgerüstet.

Der eigentliche

Hakenkreuzrummel

fand mittags 12 Uhr vor dem Moltke-Denkmal statt. Die Polizei hatte die Zugangsstraßen zu dem Denkmal abgeperrt. Der Zugang war nur den Fahnenlegationen gestattet. Es kamen mehr als 3000 Fahnen, darunter befanden sich, obwohl verboten, ungefähr 50 Hakenkreuz- und Totenkopffahnen. Die Feiertrede hielt der Hallische Stahlhelmführer Oberleutnant von Duesterberg, der u. a. folgendes ausührte: „Verantwortlich für die Sprengung des Moltke-Denkmales sind nicht die jugendlichen Kommunisten, sondern verantwortlich ist die Sozialdemokratie, die seit Jahrzehnten die Fäden der Konterrevolution und Schande untergibt. Sollte heute

der rote Terror sein Haupt erheben, so hoffen wir, daß er niedergebrosen wird.“ Am Schlusse seiner Rede äußerte Duesterberg: „Von dieser Stelle soll es die ganze Welt hören: Wir verlangen, daß alle in Mitteleuropa wohnenden Deutschen zu einem großen deutschen Kaiserreich vereinigt werden. Sollte uns das nicht gelingen, so würden unsere Kinder erfolgreicher sein.“

Beim Abmarsch der Fahnenlegationen benahm sich die bürgerliche Bevölkerung stellenweise geradezu wahnhaft. Heulrufe durchgelten die Straßen. Man streute Berge von Blumen.

Ludendorff

betrugte sich mit spanischer Grandezza. Allerdings konnte er trotz aller Pose nicht verhindern, daß man ihn weniger beachtete als andre, bei der Hallischen Bürgerchaft beliebtere Generale. Nachmittags fand dann auf der Rennbahn die große Parade der Hakenkreuzler ohne besondere Zwischenfälle statt.

Zweierlei Maß.

So sehr wir die kommunistische Putzaktion ablehnen und bekämpfen, so muß doch festgestellt und unterstrichen werden, daß an diesem Sonntag auch in Norddeutschland, wie bisher in Bayern, von der Regierung mit zweierlei Maße gemessen worden ist. Wohlverstanden von der Reichsregierung, von dem deutschen Reichsminister des Innern, Jarres, dem Freunde Stresemanns. Der preussische Innenminister Severing hat gewarnt und abgelehnt, den Völkischen die Erlaubnis zum Umzug zu gewähren; der sozialdemokratische Oberpräsident Göring hat jede Verantwortung für die Folgen abgelehnt; desgleichen der sozialdemokratische Regierungspräsident Bergemann und der sozialdemokratische Polizeipräsident Klinge von Halle.

Über die Reichsregierung hörte nicht darauf. Sie gestattete den Völkischen alles und erlaubte den Kommunisten nichts. Während die Völkischen die politische Demonstration nach Gefallen ausdehnen durften — es war ihnen zuletzt auch der ursprünglich verbotene Marsch durch die Stadt in geschlossenem Verband und das Absingen von Liedern während des Marsches gestattet, und nur das Einrollen der Fahnen war verlangt worden — sind die lokalen Behörden auf Befehl der Reichszentrale gegen die Kommunisten mit einer Schärfe vorgegangen, die mit der Duldung nach der andern Seite hin im schärfsten Widerspruch steht.

Den Kommunisten war jeder Umzug in der Stadt, ja sogar die Reise nach Halle verboten worden, und alle Versuche der Mitglieder dieser Partei, aus der Umgebung nach der Stadt zu gelangen, wurden durch die Polizei mit Waffengewalt, ja sogar durch Schützengräben, verhindert. Den Kommunisten wurde nur eine Versammlung in geschlossenem Räume gestattet, sie wurden aber in dem Versammlungssaal von Polizei umringt und bis in die Nacht nicht herausgelassen.

Wenn auch durch die gewalttätige Fernhaltung der Kommunisten von Halle ein noch größeres Unglück in der Stadt selbst vermieden wurde, so muß doch die Art, wie hier mit zweierlei Maß gemessen wurde, gegen Parteien, die beide den Staat leugnen, größtes Bedenken erregen und schärfsten Widerspruch herausfordern. Während man den völkischen Demonstranten „besondere Züge“ — Sonderzüge, was daselbe ist, hatte die Eisenbahnverwaltung schamboll abgelehnt — zur Verfügung stellte, ist es vorgekommen, daß Personenzüge, in denen Kommunisten saßen, auf den vor Halle liegenden Stationen abgekoppelt und stehen gelassen wurden, um so die Reise der Kommunisten nach Halle zu verhindern.

So konnte durch einen förmlichen Akt aller behördlichen Stellen vor dem Hakenkreuz in den Völkischen das Gefühl eines unbeschränkten Triumphes erweckt werden, während in allen Linksparteien die Empfindung sich beseitigen muß, daß bei einer Regierung, die ihre Behörden so mit zweierlei Maß messen läßt, der Schutz der Republik und der Demokratie nicht in verlässlichen Händen ist.

Parade vor Ludendorff.

Auf dem Rennplatz marschierten nach der Denkmalentheilung die Verbände auf. Die Fahnenlegation wurde durch Lastautos hinbefördert. Es begann dann nach etwa zweistündigen Aufzügen das Abmarschieren der Front. Wieder war es Ludendorff,

der die Parade abnahm und der die Front mit den andern Generalen und den Hohenzollernprinzen abschritt. Auch hier wurde die Reichswachtapelle und die als „Gäste“ geladenen Reichsmehrtruppen dazu mißbraucht, die völkische Front zu vergrößern.

Dann begann der Vorbeimarsch, der mehrere Stunden dauerte. Ein großes Publikum war auf der Rennbahn erschienen. Die Völkischen hatten für dieses Schauspiel entsprechende Eintrittspreise genommen. Sie ließen sich 3 Mark für den Eintritt und für die besten Plätze 5 und 8 Mark bezahlen und haben dabei ein gut Teil der Kosten herausgeholt, die ihnen dieser „Deutsche Tag“ verursacht hat.

Von der Rennbahn ging es dann in geschlossenem Zuge — die Erlaubnis dazu war während der Parade eingetroffen — durch die Stadt unter Abingung von Liedern.

Die Kommunisten im Saale eingeschlossen.

Während die Parade auf der Rennbahn abgehalten wurde, spielte sich in der Innenstadt ein merkwürdiger Vorgang ab. Im „Volkspark“ wurden 3000 Kommunisten, die in einem der dortigen Säle eine Versammlung abhielten, von der Schutzpolizei umzingelt. Sie durften das Lokal nicht verlassen. Alle Versuche, das Grundstück zu verlassen, wurden mit Waffengewalt verhindert.

Am 11 Uhr abends war der „Volkspark“ noch immer von der Polizei besetzt und die 3000 Kommunisten, die sich dort in den Sälen befanden, werden immer noch festgehalten. Ein starkes Polizeiaufgebot hielt, mit Maschinenpistolen und mit aufgeschlagenem Bajonett bewaffnet, die Ausgänge besetzt.

Der „Volkspark“ ist ein großer Saalbau, der sowohl den Gewerkschaften wie den Arbeiterparteien ohne Unterschied der Richtung zu Versammlungen und Kongressen dient. Die am Sonntagmorgen angelegte Versammlung war von der Polizei genehmigt worden. Die Teilnehmer dieser Versammlung sind seit 11 Uhr vormittags, also bis jetzt 12 Stunden lang in dem Gebäude festgehalten worden. Man hat ihnen angeboten, daß sie in kleinen Trupps das Lokal verlassen dürfen, aber sie sollen sich unter polizeilicher Begleitung zu ihren Wohnungen begeben. Dies haben die Kommunisten abgelehnt, weil sie sich sagen, daß sie ebenso wie die Anhänger der völkischen Richtung sich frei auf der Straße bewegen wollen.

Die Verhandlungen sind den ganzen Nachmittag über gegangen und gegen Abend schien es bereits, als ob die Kommunisten auf den Vorschlag der Polizei eingehen wollten. Sie haben aber dann doch diesen Vorschlag endgültig abgelehnt und verharren weiter in dem Lokal. Das Lokal war natürlich nicht für die Verpflegung einer so großen Menge ausgerüstet.

Die Leute, die 12 Stunden in dem Lokal schon verweilten, mußten bereits Hunger leiden. Nicht besser ging es der Polizei, die auch schon seit 12 Stunden ununterbrochen um das Gebäude stand. Auch diese Beamte hatten keine Gelegenheit gehabt, Nahrung zu sich zu nehmen. Wie lange dieser Zustand noch dauern soll, ist nicht vorauszusehen. Allerdings wird von einer zuständigen Stelle der Polizei berichtet, daß gegen 2 Uhr nachts die Sperre aufgehoben wird, weil dann inzwischen wieder Ruhe eingetreten sein wird und keine Zusammenstöße mehr zu erwarten sind.

Völkische Trupps und Verbände marschierten herteil durch die Stadt in geschlossenem Zug und Heulrufe dröhnten durch alle Straßen, die zum Bahnhof führen.

Schützengräben wurden aufgeworfen.

In den Vormittagsstunden war es an der Peripherie von Halle zu schweren Zusammenstößen gekommen. Es waren alle Versammlungen von links unterlagert, nur die eine Versammlung im geschlossenen Räume, im „Volkspark“, war gestattet worden. Als die Teilnehmer, die in den Vororten oder Nachbarorten wohnen, zu Fuß nach der Stadt sich begeben wollten — ein großer Teil kam nicht mit der Bahn, um Zusammenstöße zu vermeiden — wurden sie in den vor Halle gelegenen Dörfern von Schutzpolizei aufgehalten.

Die Schutzpolizei hatte sich sogar zur Verteidigung von Halle Schützengräben gegraben und verbarrikadiert, um den ankommenden Arbeitermassen entgegenzutreten. Ein solches Zusammenstoß hat es bei Böhlitz gegeben. Wie der Zusammenstoß entstanden ist, ist bisher noch nicht genau aufgeklärt; Tatsache ist aber, daß es hierbei zu schweren Kämpfen gekommen ist und daß von dort eine ganze Anzahl von Toten und Verletzten weggebracht worden ist.

Bisher zehn Tote.

Der Hallische Polizeipräsident gibt an, daß wahrscheinlich mit zehn Toten zu rechnen ist, aber er betont ausdrücklich, daß er eine Bestätigung dieser Zahl noch nicht hat.

Die Schulpolizei hat einen Teil dieser Kommunisten verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht. In anderer Stelle sind größere Gruppen von Kommunisten festgenommen und abgedrängt worden.

Ein „nationaler Weibetag“.

Das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau leitet seinen Bericht über die Vorgänge in Halle folgendermaßen ein:

Der ungeheure Zustrom der an die Hunderttausend zählenden Teilnehmer von nah und fern gestaltete den Tag der Einweihung des wieder errichteten Volkshilfsstandbildes zu einem nationalen Weibetag erster Ordnung.

Jehn Tote und viele Verwundete! Ist das wirklich „in jeder Hinsicht befriedigend“? Man kann sich den Verlauf „nationaler Weibetag“ doch wohl noch ein wenig befriedigender vorstellen.

Rampf bis aufs Messer!

In demselben Tag, an dem in Halle wiederum zweiflos Menschenblut vergossen wurde, veröffentlicht die „Rote Fahne“ einen Aufruf der kommunistischen Parteizentrale, in dem darauf hingewiesen wird, daß die 3 700 000 Wähler, die der kommunistischen Partei am 4. Mai ihre Stimme gaben, Kämpfer werden und von der kommunistischen Partei verlangen, „Kämpfe zu organisieren, anzulösen und zu führen“.

Die Wutstaktik soll auch in Zukunft fortgeführt werden. Sie soll angeblich fortgesetzt werden, weil die kommunistischen Wähler das wollen! Weitgehend besteht die kommunistische Parteizentrale die Freiheit, das zu sagen, während die kommunistischen Wähler sich nicht mit der von den Kommunisten betriebenen Wutstaktik solidarisch erklären, als sie einen Stimmentzettel für die kommunistische Partei abgaben, sondern in Vertretung der politischen Interessen lediglich ihrer Verärgerung Ausdruck gaben.

Neben der Sorge, immer wieder unerfahrenen Arbeiter vor die Gewehrläufe zu bringen, befaßt die Kommunisten die eine Frage: wie ist die Sozialdemokratie zu erledigen? Auf diese Frage gibt die kommunistische Zentrale in dem angeführten Aufruf ebenfalls eine Antwort. Sie sagt:

Kampf bis aufs Messer! Das ist eine Aufgabe und eine Lehre, die der Wahlschicksal der R. D. gibt, Kampf bis aufs Messer. Das wird geschehen, deshalb die Arbeit verzeihen, deshalb die Betriebe politisieren, deshalb die Streikarbeit in den Gewerkschaften verhindern.

Genau wie der Hofentzettel und Stahlhelm von Duesterberg in seiner Rede sich äußerte: Hofentzettel und Sozialisten im letzten Stunde gegen die Sozialdemokratie!

Diesen Kampf bis aufs Messer nimmt die Sozialdemokratie ohne Messer, ohne Schießprügel und ohne Revolver an. Sie wird nach dem tragischen Schicksal, das wiederung Arbeitsgenossen in Halle und mehrere Polizeibeamte gefunden haben, mit noch mehr Energie und Fähigkeit bisher für Aufklärung über das wahre Gesicht der kommunistischen Partei innerhalb der Arbeiterchaft Sorge tragen.

Kleines Feuilleton.

Erinnerung an Carl Hundell.

Carl Hundell wird dieser Tage 60 Jahre alt, aber seine Sieder sind unbegreiflich jung geblieben, denn er hat das Los der glücklichen Dichter gelebt, da er die Jugend gewann und die Aufgaben begeherte. Der kurze Klang seiner Lebens-Symphonie ist in den herrlichsten Tönen seines Märchenhaften, schön Satzung, ungestört geblieben. Und der Kampfman sein jugendlicher Unerschrockenheit ist auf dem Gedächtnis der Jugend geblieben: sein Einzelgänger, sein Lieb von Eisenarbeiter.

Hier soll eine Erinnerung für Hundell stehen, die aus den Erfahrungen der Arbeiterbewegung nach dem Sozialistengebiet kommt und weit über ein politisches Interesse hinaus zeitgeheiligem Wert besitzt. Es sind die Jahre, die Carl Hundell aus dem Führer der arbeitlichen Sozialdemokratischen Bewegung als ein ... über 1891 Paris wegen Kampfabweidung im Gefängnis lag und ihm verweigert wurde, seine Frau, die während im Hochsicherheit lag, ein letztes Mal zu besuchen.

Rud nach links in Frankreich.

Am Sonntag den 11. Mai hat Frankreich sein Parlament gewählt. Unter starker Wahlbeteiligung, die in dem für gewöhnlich wahlfaulen Paris für einzelne Bezirke bis auf 90 Prozent anstieg.

Gegen 10 Uhr abends begannen im Ministerium des Innern die ersten Wahlergebnisse aus den Provinzen einzulaufen. Im Departement Meuse ist die Liste des nationalen Bloques mit dem Kriegsminister Maginot an der Spitze, im Departement Calvados ebenfalls die Liste des nationalen Bloques siegreich geblieben. Singsagen wurde die Liste des nationalen Bloques mit dem früheren Minister des Innern Manoury an der Spitze im Departement Eure-et-Loire von der Liste des linken Bloques geschlagen. An der Spitze dieser Liste figuriert der frühere radikale Minister und Abgeordnete Biolette, der vor einigen Monaten, als er sich zu einem pazifistischen Vortrag begeben wollte, überfallen und mißhandelt worden war.

In dem zweiten Sektor des Departements Bouches-du-Rhone ist die Liste der sogenannten Unabhängigen republikanischen Sozialisten geschlagen worden. In ihrer Spitze befindet sich der frühere nationalistiche Kriegsminister LeFebvre. In dem Departement des Tarn-Garonne hat die Liste des linken Bloques gesiegt. Im Departement der Gantes-Niyes ist die Liste des Bloques der Linken gegenüber der Liste des nationalen Bloques siegreich geblieben.

Im Anschluß hieran geben wir die Meldungen, die Wolff uns bis Mittag übermittelt: St. Paris, 12. Mai. Um 2 Uhr nachts gibt Savas das erste Gesamtergebnis an, das 57 Ergebnisse betrifft. Es sind gewählt: Konservative 7, Republikaner (Arago-Gruppe) 1, Links-Republikaner 5, Diffidierende National-Radikale der Sozialistischer-Blatiale 16 (6 neue), Soz. Republikaner 6 (3 neue), geeinigte Sozialisten 17 (11 neue), Kommunisten 3 (2 neue). Es finden für zwei Eide Stimmwahlen statt, und zwar in Velfort — Gewinn minus 9, Links-Republikaner minus 10, Diffidierende minus 3, Soz. Radikale plus 6, minus 1, Soz. Republikaner plus 2, minus 1, geeinigte Sozialisten plus 11, Kommunisten plus 2, minus 2.

St. Paris, 12. Mai. „Matin“ berichtet, daß mit der Niederlage des Abgeordneten André Zerbien im Departement Seine-et-Oise gerechnet werden müsse.

St. Paris, 12. Mai. Um 1/7 Uhr morgens veröffentlicht Savas folgende Statistik: Konservative 8 (Gewinn 2, Verlust 8), Arago-Partei 14 (Verlust 4), Links-Republikaner 17 (Gewinn 5, Verlust 12), Diffidierende 11 (Gewinn 3, Verlust 12), Soz. Radikale 60 (Gewinn 14, Verlust 4), Soz. Republikaner 18 (Gewinn 6, Verlust 12), Sozialisten 41 (Gewinn 25, Verlust 1), Kommunisten 4 (Gewinn 3, Verlust 1). Stichwahlen finden statt in vier Wahlbezirken.

St. Paris, 12. Mai. Im Departement Indre-et-Loire (3 Eide) ist die Liste des Bloques der Linken (3 Soz. Radikale und 2 Kommunisten) endgültig gewählt worden. St. Paris, 12. Mai. Nach den aus den verschiedenen Departements vorliegenden vorläufigen Wahlergebnissen ist im allgemeinen schon jetzt ein klarer Rud nach links zu erkennen. Der ehemalige Minister des Innern, Malby, dürfte gewählt sein. Dagegen scheint der ehemalige Kriegsminister André LeFebvre eine Niederlage erlitten zu haben.

St. Paris, 12. Mai. Zum Ausgang der Wahlen in der „Petit Parisien“, die Kandidaten der Linken hätten Erfolg erzielt. Guyane ergab in der „Victoire“: „Meine lieben Freunde vom Nationalen Block, das ist der Zusammenbruch. Ihr habt euch verfehlt, ihr habt kein Programm in der Tasche gehalten, eure Fahne verborgen und euren eignen Namen verhehelt. Glaubt ihr, daß man mit einer solchen Lumperei den Sieg erzielt?“

St. Paris, 12. Mai. Der Dichter hat diese Verse der 90er Jahre in die Gesamtausgabe seiner Werke aufgenommen, die bei J. Michael Müller in München erschienen und in fünf Bänden vorliegen.

Der Dichter hat diese Verse der 90er Jahre in die Gesamtausgabe seiner Werke aufgenommen, die bei J. Michael Müller in München erschienen und in fünf Bänden vorliegen. Der wertvolle Beleg aus ersten Kämpfertagen um das Arbeiterrecht in Anhalt zeigt sich dadurch mit dem Lebenswerk des Dichters eng verbunden.

„Armer Eleaz!“ So wurde der Wiener Tenorist jüngst in einem Brief apostrophiert, den das „Neue Wiener Journal“ auf Leipzig erhielt, wo Eleaz bekanntlich im Kristallpalast Varieté singt. Der Briefschreiber bemitleidet den Künstler, der „um des Rammons willen“ nun genötigt sei, in „Kaudertheatern“ zu spielen. Nun hat ihm Eleaz in seiner lustigen Art im gleichen Blatte geantwortet:

„Berehrter Herr Redakteur! Von liebevoller Seite wurde mir der von Sie sorgsam um meine Stimme übertrömte Artikel aus Ihrem geschätzten Blatt eingesandt. Diefes Besorgnis ist unbegründet. Allerdings ist für normale Abende der „Kristallpalast“ in Leipzig ein Kaudertheater, aber seit ich hier gastiere, ist ein strenges Kaudertheater vom Beginn der Vorstellung bis nach meinem Auftreten verlassen, das vom Publikum in der respektvollsten Weise befolgt wird. Es ist borgekommen, daß ein Unvorsichtiger sich vor meiner Abtheilung eine Zigarre anzünden wollte. Er wurde von meinen Schützern aufmerksam gemacht.“

Da mein Auftreten nur wenige Minuten dauert, so kommt es als Arbeitsleistung kaum den Gesangsübungen gleich, die ich täglich zu machen pflege, nur mit dem Unterschied, daß diese Übungen nicht honoriert werden. Ich halte es für die Stimme eines Opernsängers für weitaus schädlicher, 50 bis 60 Abende en suite in einer Operette eine große Rolle sängen, sprechen, spielen und gar tanzen zu müssen. ... Jedenfalls bin ich am 15. Mai in Wien und werde auf heimathlichem Boden wieder dreimal wöchentlich tragische Konflikte lösen und von 7 bis 10 als sonniger Held in untrer hehren Kunst baden.“

Die Bezeichnung „Armer Eleaz!“ ist jetzt gottlob sehr am Orte. Der „arme Eleaz!“ war ich, bevor ich am Varieté gesungen habe, und wenn ich auch noch nicht der reiche Eleaz bin, so bin ich doch weniger arm als vor 2 Monaten. Warum ist es so? Hölle Menschen sagen, des Rammons wegen. Das ist eine liebevolle Auslegung meiner kulturfördernden Absichten. Ich will richtigen Stimmungsauf und Gesangsübungen ins Varieté tragen. — Sonst nichts! — Mit herzlichsten Grüßen bin ich Ihr ganz ergebener

Armer Eleaz!
Der Dichter hat diese Verse der 90er Jahre in die Gesamtausgabe seiner Werke aufgenommen, die bei J. Michael Müller in München erschienen und in fünf Bänden vorliegen. Der wertvolle Beleg aus ersten Kämpfertagen um das Arbeiterrecht in Anhalt zeigt sich dadurch mit dem Lebenswerk des Dichters eng verbunden.

St. Paris, 12. Mai. Nach den am 7 Uhr morgens bekanntgegebenen Ergebnissen von 301 Wahlkreisen veröffentlicht die Savas-Agentur folgende Statistik: Konservative 6, Republikaner (Arago-Partei) 63 (darunter 22 neue Abgeordnete), Links-Republikaner 41 (darunter 10 neue), Diffidierende Radikale 21 (darunter 7 neue), Radikale und Soz. Radikale 83 (darunter 52 neue), Soz. Republikaner 20 (darunter 11 neue), Sozialisten 58 (darunter 33 neue), Kommunisten 8 (darunter 7 neue).

St. Paris, 12. Mai. Im zweiten Pariser Wahlbezirk sind gewählt: Von den Nationalen Block 6, von den Sozialisten 3, von den Kommunisten 2. Unter den Gewählten befinden sich die Sozialisten Leon Blum und der Abmiral a. D. Jaurès, ein Bruder des verstorbenen Abgeordneten Jaurès.

Die Befreiung des Rheinlandes.

Am Sonntag fand in Köln die Eröffnung der ersten Messe statt. Anwesend waren: Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Marx, die Reichsminister Stresemann, Gamm und Gölse, der Reichsbankpräsident Schacht, die preussischen Minister Sebering, Seering und Girsiefer, der Landtagspräsident Reuert, zwanzig auswärtige Oberbürgermeister, mehrere Ober- und Regierungspräsidenten, die Direktoren der Messen von Leipzig, Frankfurt und Kiel und eine große Zahl von Vertretern der Wirtschaft, von Wissenschaft und Presse.

Reichspräsident Ebert erwiderte auf die Ansprache des Kölner Oberbürgermeisters:

Unser Anwesenheit in der Hauptstadt des Rheinlandes am heutigen Tage soll Ihnen, soll der Stadt Köln und dem gesamten Gebiet erneut bekunden, daß wir mit warmem Herzen und brüderlichen Gefühlen die Seiden und Nöte unserer Volksgenossen im besetzten Gebiet teilen. Mit gleich herzlichem Empfinden freuen wir uns des tatkräftigen Strebens, das die Lande an Rhein und Ruhr trotzdem zeigen. Wir freuen uns dieser unerschütterlichen Schaffenskraft, die in der Kölner Messe ihren Ausdruck findet. Wir hoffen, daß endlich Einsicht und Vernunft in den Köpfen der Welt obliegen, daß die Zukunft unser Volk, besonders aber unsere Brüder und Schwestern im Westen, von Bedrückungen verschone.

Hier am Rhein, wo jeder Stein von Jahrhunderte alten deutscher Geschichte spricht, schlägt das Herz Deutschlands. Wemegenen Gedenken wir auch der vielen untr Volks-genossen, die immer noch gefangen oder aus Hof und Haus vertrieben sind; ihnen Freiheit und Heimat wiederzugeben, wird unser heißes Bemühen sein.

Aber unser Ziel muß noch ein viel höheres sein. Kein Opfer, das in unserer Kraft liegt, wird uns zu schwer sein, um ihnen die Freiheit zu erkaufen. Schwere Lasten, die allerdings sozial gerecht verteilt sein müssen, werden wir alle tragen müssen, um wieder mit ihnen in freier Gemeinschaft zusammenzuleben.

Uns allen aber wollen wir wünschen, daß der Geist, den wir hier am Rhein fühlen, dieser Geist der Zusammengehörigkeit und verantwortungsbewußten Arbeit für große Ziele der Nation, der Opferbereitschaft für das deutsche Vaterland und seine Zukunft mehr als bisher und unbeseelet und einen möge. In diesem festen Vertrauen begrüßen wir und grüßt das ganze deutsche Volk heute den deutschen Rhein und das alte sächne Köln. (Allgemeiner fürntlicher, sich immer wiederholender Beifall.)

Sebering sprach für Preußen. Er sagte u. a.: Die Messe ist ein Symbol dafür, daß das Rheinland zu Preußen und zu Deutschland gehört. Sie haben in den letzten Tagen zum Ausdruck gebracht, daß Sie in einem freien Staate Preußen die sicherste Gewähr für ein einiges Deutschland erblicken. Der nächste Sonntag soll in andern Teilen Deutschlands entscheiden, ob wir einig bleiben oder uns zersplittern. Sie haben in erfreulicher Weise den Volksgenossen in Hannover ein Beispiel gegeben, daß in Zeiten des Unglücks kein Volksteil das Recht hat, die Kräfte zu zersplittern, sondern daß alle die Pflicht haben, die Kräfte zusammenzuhalten. Dafür danke ich Ihnen im Namen der preussischen Staatsregierung.

Am Abend sprachen noch Reichskanzler Marx und andre Minister in gleichem Sinne. Der Kölner Oberbürgermeister Ahenauer kennzeichnete die politische Aufgabe der Reichsregierung für die nächsten Wochen dahin, eine Mehrheit im Reichstag für eine Politik zu finden, die eindeutig geeignet ist, dem besetzten Gebiet Befreiung zu bringen und von ihm neue Drangsale fernzuhalten. Sollte dies nicht gelingen, so müsse der Reichstag aufgelöst und das Volk mit einer klaren Parole vor die Alternative gestellt werden: „Für oder gegen das besetzte Gebiet.“

Völkische und Junker.

Die mecklenburgischen Landjunker hatten die völkische Bewegung gehegt und gepflegt, um sich für ihre Güter zurechtzulegen. Sie wollten die soziale Bewegung zu zerlegen. Die Völkischen aber gewannen ihre Anhänger unter den Arbeitern der großen Güter eben nur dadurch, daß sie mit sozialen und sozialistischen Versprechungen kochten und sich, wie Graefe verkündete, als „bis auf die Knochen sozial“ anpriesen.

Von einer sozialen Bekämpfung der Völkischen wollen die Junker im Ostpreußen-Land aber nichts wissen. Damit sind ihnen die Völkischen ebenso unangenehm wie die Sozialdemokraten. Schon fliegen deshalb die völkischen Führer, die sich gewerkschaftlich betätigen wollen, aufs Pflaster, wie ehemals die Sozialdemokraten. Dem Landarbeiter Hildebrandt hat es nicht genügt, daß er deutschvölkischer Abgeordneter geworden ist; sein jüngerer Arbeitgeber hat ihn entlassen, weil ihm seine politisch-soziale Agitation unter den Landarbeitern nicht paßt. Dementsprechend darf man in nächster Zeit noch auf allerhand gekochte Brühen gerechnet sein. Wenn es aber nach Herrn Hergt ginge, dann würden wir nicht nur die 700 000 Mecklenburg-Schweriner, sondern das ganze 60-Millionen-Volk der Deutschen von solchen politischen Narren regiert.

Selbstverständlich fühlt sich das reaktionäre Ministerium, das von den konfuse Völkischen wieder eingesetzt worden ist, nur als Sachwalter des junkerlichen Großgrundbesitzes. Das hat der Finanzminister bewiesen, der seinen Etat einbrachte. Dieser Etat, der vom früheren Finanzminister, Genossen Hemmele, übernommen wurde, weist ein Defizit von 21,5 Millionen auf. Die Deckung sollte durch Steuern erfolgen, die auf die wirklich tragfähigen Schultern des Landes gelegt werden sollten. Herr von Dörcken, der junkerliche Finanzminister, kehrt jedoch zur Pumpwirtschaft zurück und will die laufenden Ausgaben durch eine Anleihe von 10 Millionen Goldmark bestreiten.

Ein von der „roten Miswirtschaft“ hinterlassener Rezervefonds von 3 Millionen Goldmark wird als Steuererlösnis für den Großgrundbesitz verwendet, dem großzügig die Grund- und Besitzsteuer gestundet wird. Die von der früheren Regierung beabsichtigte Erhöhung der Domänenpachten wird nicht vorgenommen, da die „Pächter sich dagegen wehren“. Dabei betragen diese Pächter 4 bis 6 Zentner Roggen auf je 100 Goldmark der Friedenspacht.

Selbstverständlich hat der junkerliche Finanzminister in seinem Etat auch alle Ausgaben für soziale Zwecke, so die Freistellen in den Jungen- und Mädchenheimstätten und den Zuschuß für Notstandsanarbeiten gekürzt und einen Betrag von 5000 Mark für die Betriebsratschulen gestrichen. Für Bildungs- und Erziehungsarbeit, für den Bau von Landarbeiterwohnungen hat die neue Regierung kaum mehr etwas übrig.

So lösen die reaktionären Junker die „rote Miswirtschaft“ ab. Die Völkischen werden es daher bald zu spüren bekommen, wenn sie die reaktionäre Miswirtschaft noch länger dulden.

Die Schürer der deutschen Einheit.

Die Sozialdemokratische Partei der besetzten Gebiete erklärt zur hannoverschen Abstimmung folgende Erklärung: Die Sozialdemokratische Partei der besetzten Gebiete hat sich stets gegen alle Versuche gewandt, in den Tagen schwerer außenpolitischer Bedrückung und militärischer Besetzung an der staatlichen Zugehörigkeit des Rheinlandes zu Preußen zu rütteln. Sie hält sich für berechtigt und verpflichtet, auch die Bewohner jener Teile der Provinz Hannover, die am 18. Mai zu einer Vorabstimmung über das Verbleiben dieser Gebiete bei Preußen aufgegriffen werden, vor einem solchen Schritt zu warnen.

Damit würden nicht nur die deutsche Einheit gefährdet und neue Anreize im besetzten Gebiet erzeugt werden. Die französischen Machtpolitiker würden mit der hannoverschen Lösung einen neuen Scheingrund für ihre Abtrennungsziele gewinnen. Hinzu kommt, daß die Veranstalter der Abstimmung, die Deutsch-hannoversche Partei, in allen Fragen der Innen- und Außenpolitik durchaus reaktionär ist und an niedrige Klasseninstinkte nach völkischem Vorbild appelliert.

Die hannoversche Sozialdemokratie wird sich an dieser Abstimmung nicht beteiligen. Wir sind mit ihr einig im Kampfe gegen engstirnigen Partikularismus und jeden Angriff gegen die Einheit und Freiheit Deutschlands.

Für den Volksentscheid.

Die Ansicht der Sozialdemokratischen Partei, einen Volksentscheid über die Annahme des Sachverständigenprogramms herbeizuführen, hat in allen Kreisen Frankreichs, denen es um eine Verständigung mit Deutschland eheulich zu tun ist, einen guten Eindruck gemacht. Man ist in diesen Kreisen davon überzeugt, daß die über große Mehrheit des deutschen Volkes sich für die Annahme ausgesprochen und so nicht nur die Manöver der Deutschnationalen, sondern auch den Versuch der französischen Nationalisten, das Ergebnis der deutschen Wahlen für ihre Zwecke auszunutzen, gründlich durchkreuzen wird.

Ein Beispiel dafür liefert wiederum der „Temp“ vom Sonnabend mit der Behauptung, daß durch die deutschen Reichstagswahlen die internationale Situation eine grundlegende Veränderung zum Schaden des europäischen Friedens und der französischen Reparationsansprüche erfahren habe. Es würde nach den Erklärungen der deutschnationalen Parteiführer und ihrer Presse, die dank ihrem Wahlsieg die deutsche Politik nunmehr ausflagelgebend beherrschen, nicht mehr zweifelhaft sein, daß Deutschland die Annahme und die Durchführung des Sachverständigenprogramms von Bedingungen abhängig macht, die praktisch auf dessen Sabotage hinauslaufen.

Diesen Manövern, die die deutsche Regierung auf Verweigerung unverantwortlicher Politiker und Blätter festzulegen beruht, um die Aufmerksamkeit von der von Frankreich systematisch betriebenen Obskuration abzulenken, kann nur durch eine klare und unzweideutige Festlegung der deutschen Politik eine Ende gemacht werden.

Der Kampf im Bergbau.

Das Ruhrgebiet bietet zurzeit das selbe Bild wie in den ereignisreichen Tagen des passiven Widerstandes. In den Straßen flauen sich die Massen der Arbeiter, deren Erregung in spontanen Versammlungen zum Ausdruck kommt. Es sind nicht mehr ausschließlich Bergarbeiter, die durch die Unternehmerwillkür auf dem Pflaster liegen, sondern schon mischen sich unter sie die ersten Tausende von arbeitslosen Metallarbeitern. Im Duisburger Bezirk werden in den ersten Tagen der neuen Woche die größten Montanwerke zum Erliegen kommen, nachdem die Gute-Hoffnungshütte schon am Freitag zur Stilllegung aller Hochöfen und Walzwerke übergegangen war. Die Industrie hat keine Kohle und erit recht keinen Koks.

In der Kampfphase selbst ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die tägliche Durchschnittsförderung ist nach Angabe von Unternehmerseite auf knapp 15 Prozent der normalen Förderung zurückgegangen. Rund 97 Prozent der Gesamtbelegschaft sind ausgeperrt. Im Hamborner Bezirk hat sich die Lage verschärft. Hier fanden am Sonnabend nachmittags zahlreiche Betriebsversammlungen der Belegschaft der August-Thyssen-Hütte statt, in denen die Frage eines Sympathiestreiks erörtert wurde, der gegebenenfalls 12 000 Arbeiter umfassen würde. Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt.

Die Hoffnung, daß die am Freitag begonnenen Verhandlungen über den neuen Rohmentarif die Möglichkeit bieten, die brennendsten Fragen zur Beilegung des gegenwärtigen Konflikts zu erörtern, war trügerisch. Tatsächlich ist die Aussperrung bei diesen Verhandlungen überhaupt nicht zum Wort erwähnt worden. Daraus geht hervor, daß die Unternehmer entschlossen sind, das Rezept der Bergwerksleitung zu befolgen, die vor einem Kompromiß warnte.

Wie sehr der gegenwärtige Wirtschaftskampf von der Politik der Unternehmer und der Reichsregierung beeinflusst ist, zeigt die Bedeutung die dabei den Micum-Verträgen zugewiesen wird. Die Bergarbeiterverbände haben die Lasten der Micum-Verträge nie unterzeichnet, aber sie lehnen trotzdem die mit Zahlen belegte Meinung des Belegschaftsrates ab, daß es nur durch verlängerte Arbeitszeit und gekürzten Lohn möglich sei, die Micumlasten zu tragen. Die Angaben der Unternehmer über die Rentabilität des Bergbaues sind rein willkürlich; sie sind ebenso fragwürdig wie die Berechnungen der Micum. Nach genauen Feststellungen hervorragender Kenner des Bergbaues kann man annehmen, daß der westfälische Bergbau vor der Aussperrung rentabel war. Sogar hat er nicht die Profitrate des Kapitalismus im unbesetzten Gebiet, aber mit direkten Verlusten hat der Ruhrbergbau nicht oder doch nur teilweise, nämlich in den an sich schon mit Schwierigkeiten kämpfenden Werken gearbeitet.

Daß das industrielle Kapital der besetzten Gebiete sich sträuben würde, auf die Dauer unter schwererer Belastung zu arbeiten, als das im unbesetzten Gebiet, war zu erwarten. Weil daraus aber mit Sicherheit schwere Arbeitskämpfe hervorgehen mußten, haben die Bergarbeiterverbände die Forderung fast aller Bevölkerungskreise in den besetzten Gebieten unterstützt, die eine Umlegung der Lasten auf das gesamte Reichsgebiet verlangen. Die Reichsregierung jedoch erklärt die Erfüllung dieses Verlangens für unmöglich. Ebenso lehnt das Arbeitsministerium jede Verbesserung der Lage der Arbeitnehmer ab und begegnet darin den Wünschen der Belegschaften nicht. Nicht die ausgesperrten Arbeiter, wie die Unternehmerkreise es hinstellen möchten, sondern das Unternehmertum und die Regierung tragen politische Probleme in den gegenwärtigen rein wirtschaftlichen Kampf.

Sammelt für die kämpfenden Bergarbeiter!

Der Kampf, der in den deutschen Kohlengebieten ausgefochten wird, ist bedeutungsvoller als es scheint. Sein Ausgang wird entscheidend sein für die Kämpfe um die Arbeitszeit überhaupt. Unterliegen die Bergarbeiter, dann wird der Vorstoß der Unternehmer aller Verufe gegen den Achtstundentag mit noch größerer Macht geführt werden als bisher, und den Arbeitern und Angestellten wird es schwerer fallen, sich in der Abwehr zu behaupten.

Der Kampf der Bergarbeiter gegen das wirtschaftliche und politische Ausnutzen der Unternehmertum ist somit ein Kampf für die gesamte Arbeiter- und Angestelltenklasse. Auch wenn es anders wäre, würde es ein Gebot der Solidarität sein, die Bergarbeiter in dieser schweren Zeit zu unterstützen. So aber muß erit recht alles getan werden, um den Sieg an die Fahne der Kämpfer für den Achtstundentag zu besten. Eure Sache, Arbeiter und Angestellte, ist es, um die es sich handelt, wenn ihr überall dafür wirkt, daß die Mittel für die Bergleute reichlich fließen!

Sammelt für die kämpfenden Bergarbeiter! Die Zeiten sind schwer. Viele Arbeiter stehen selbst im Abwehrkampf. Alles das darf nicht davon abhalten, das Mögliche zu tun, um den größten Kampf, den die deutsche Arbeiterklasse zu führen hatte, zu einem guten Ende zu bringen.

Für eure Sache kämpft ihr, wenn ihr sammelt und wenn ihr gebt! Arbeiter und Angestellte, geht rasch und gebt reichlich, zeichnet aber nur auf die von den Ortsausschüssen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes herausgegebenen Listen!

Die Bergherren gehen aufs Ganze.

Das sächsische Arbeitsministerium hatte dem Bergbaulichen Verein in Zwickau seine Vermittlung im Konflikt im sächsischen Steintohlenbergbau angeboten. Der Bergbauliche Verein hat es jedoch abgelehnt, an Verhandlungen unter dem Vorsitz des sächsischen Arbeitsministeriums teilzunehmen.

Die Verhandlungen für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau führten zu keinem Ergebnis. Auch das vom Reichsarbeitsministerium eingeschickte Schiedsgericht trat den Anträgen der Arbeitnehmerorganisationen keine Rechnung und setzte die Lohn- wie bisher, bis auf weiteres fest. Die Arbeitnehmerverbände werden nun beim Reichstohlenverband und Wirtschaftsminister beantragen, die Kohlenpreise herabzusetzen.

Generalfreistrafeger am Werke.

Die Bezirksleitung Halle des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands warnt mit folgendem Aufruf an die Bergarbeiter Mitteldeutschlands, durch Teilnahme an kommunistischen Aktionen ihrer eigenen Sache zu schaden:

Kameraden! Ohne jedwede Namensunterschrift bearbeitet eine völlig unbekanntes Reichskampfleitung für Montag Bergarbeiterkonferenzen nach Reiz, Ammendorf, Grieben und Bitterfeld ein. Die ganze Aufmerksamkeit liegt ungewöhnlich auf eine rein politisch-kommunistische Aktion, die gegenwärtig nur den Arbeitgebern einen willkommenen Anlaß für rücksichtsloses Vorgehen bieten würde.

Laßt Euch nicht als Vorwand für zurzeit völlig aussichtslose Aktionen benutzen. Nehmt nur teil an gewerkschaftlichen Besprechungen, die von den freien Verbänden bzw. den Tariforganisationen einberufen werden. Folgt nicht den Parolen gewissenloser, unverantwortlicher Elemente. Folgt nur den Parolen des Bergarbeiterverbandes. Bleibt diesen widrigen Konferenzen fern, deren Zweck nur politische Ziele verfolgen.

Solidarisch mit den deutschen Bergarbeitern.

Die Vorgänge im deutschen Kohlenbergbau haben auch unter den Arbeitern der tschechopolowatischen Kohlenreviere einen Widerhall gefunden. Am Montag wird eine Sitzung der von der tschechopolowatischen Bergarbeiterverbände stattfinden, um zu dem Kampf um den deutschen Bergbau Stellung zu nehmen. Die Stimmung ist dahin durchzuzeigen, daß für die Dauer der Vermittlung der d. Kohlenförderung die Ausfuhr tschechopolowischer Kohl. Deutschland unterbunden wird.

Notizen.

Wahlen in Japan. Am Sonnabend haben in Fukuoka die Kammerwahlen stattgefunden. Die Resultate werden am Montag bekannt werden. Aus verschiedenen Orten werden Zwischenfälle gemeldet, bei denen es Tote und Verwundete gab. Die Polizei hat 800 Wahlagenten verhaftet, die unter Verurteilung stehen, die Wahlaktionen gefährdet zu haben.

Der Arbeiter als Held. Der begnadigte Eisner-Mörder, Graf Arco, wurde am 6. Mai bei seiner Rückkehr in sein Schloß St. Martin im Innkreis von der Bevölkerung des Dorfes auf das lebhafte gefeiert. Die erste Begrüßung vollzog am Nachmittag die Gemeindevorstellung mit dem Bürgermeister an der Spitze, ferner die Beamtenschaft und Abgeordnete sämtlicher Ortsvereine. Abends versammelte sich das Volk in einem Amphitheater mit Musik vor dem Schloß. Hieran schloß sich im Schloßhof ein gemeinsames Beisammensein, bei dem mehrere Reden auf den heldenhaften Grafen gehalten wurden. Spät nachts wurde der junge Arco unter tausenden Hochrufen und mit Fahnen und Musik ins Schloß geleitet.

Der Achtstundentag im Saar-gebiet. Anlässlich der ungünstigen Wirtschaftslage im Saargebiet, bei der in der nächsten Zeit eine Herabsetzung der Löhne in Aussicht steht, haben sich die christlichen Gewerkschaften des Saargebietes in einem Telegramm an das Internationale Arbeitsamt in Genf gewandt, in dem sie um Unterstützung in der Frage des bedrohten Achtstundentages bitten.

Kommunistenraub im Bauhner Stadtparlament. Gelegentlich eines Antrags auf Freilassung von Mag. Hilg und anderer politischen Gefangenen, der an das Ministerium gestellt werden sollte, kam es im Bauhner Stadtparlament zu wüsten kommunistischen Äußerungen. Die Kommunisten warfen mit nicht wiederzugebenden Ausdrücken um sich und ergingen sich in Drohungen gegen die Bürgerlichen, so daß die Sozialdemokraten mit Recht die Anfrage stellten, ob man sich in einer Filiale des Zrenthausens befindet. Das Loben ging bis nachts 1 Uhr, wo die Sitzung wegen Verschlussunfähigkeit abgebrochen wurde.

Wie deutschnational gelogen wird. Der deutschnational-schwerindustrialische „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht in Festschrift ein römisches Telegramm, das dem Mussolini-Organ „Corriere Italiano“ folgende Äußerung in den Mund legt:

Es ist unsere Überzeugung, daß Deutschland nicht allein mit den Waffen besiegt wurde, sondern vielmehr durch den Wilsonfriede und mit Hilfe jener Defaitisten, die ihr Vaterland selbst betrogen haben.

In Wirklichkeit hat der „Corriere Italiano“ geschrieben: In Deutschland mache sich der Glaube breit, daß Deutschland nicht mit den Waffen besiegt, sondern durch Wilson betrogen worden sei. Diese Überzeugung sei noch gefährlicher als der Rebengedanke. In Berlin aber wird den „Defaitisten“, also den Sozialdemokraten und Passifisten, eine ausgerechnet. Und so geht es täglich in den schwerindustriellen „großen“ Blättern. Täglich wird gelogen, daß die Spalten sich biegen.

Bürgerkrieg in Albanien. Meldungen aus Tirana berichten, daß der Bürgerkrieg zwischen Nord- und Südalbaniern begonnen hat. Es fanden zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen etwa 20 Kilometer von Tirana entfernt Kämpfe statt. Auch aus der Gegend von Durazzo wird ein Gefecht gemeldet. Die politischen Gegensätze zwischen dem Norden und dem Süden Albaniens rühren aus alter Zeit. Sie begründen sich aus der alten Religionsfeindschaft, die zwischen den katholischen Stämmen Nordalbaniens, den Mohammedanern des mittleren Albaniens und den griechisch-katholischen Bewohnern Südalbaniens schon seit Jahrhunderten bestehen. In Tirana, der Hauptstadt des mittleren Albaniens, ist der Sitz der Regierung, die größtenteils aus Mohammedanern besteht. Die politischen Ziele der Aufständischen sind nicht ganz klar. Es dürfte sich mehr oder minder um Abwälzung der persönlichen Natur zwischen den einzelnen mächtigen Familien und Stämmen handeln, die allen Einfluß in ihren Gegenden haben, und die sich einfach keiner Regierungsgewalt beugen.

Truppenansammlungen am Dnjepr. Nach Schweizer Meldungen sammeln sich große russische Truppenmassen längs des Dnjepr. Die rumänische Presse weist auf die drohende Gefahr eines russisch-rumänischen Krieges hin. Der griechische Kriegsminister hat Truppenbewegungen gegen die bulgarische Grenze angeordnet.

Depeschen.

Nachts Ruhe in Halle.

W5. Halle, 12. Mai. In Halle ereigneten sich weder gestern Abend noch heute Nacht Zwischenfälle.

Gerettete Weltkriegler.

W5. London, 12. Mai. Nach einer Neutermelung aus Seattle (Washington) bisagte eine ansehend authentische Nachricht, daß der vermehrte Weltkriegler Martin mit seinem Mechaniker bei Fort Moller (Alaska) lebend aufgefunden worden ist.

Die japanische Regierung geschlagen.

W5. Paris, 12. Mai. Nach einer Haus-Meldung aus Tokio über die japanische Parlamentswahl ist der Vorsitzende der Seiyunwai, Takahashi, gewählt worden. Die Kaiserliche Partei zählte gestern 37, die Seiyunwai-Partei 21 Sitze. Es wird allgemein angenommen, daß die Regierung sich in der Minderheit befindet.

*Illustriert in München,
auf zu Promos,
Berl. Anzeiger Nr. 29.*



Mein Bücherbrett.

Ihre laufende Lektüre.

Die elegante Mode, Der Vagabond Nr. 10. — Gedenkschrift für die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 11. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 12. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 13. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 14. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 15. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 16. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 17. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 18. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 19. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 20. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 21. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 22. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 23. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 24. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 25. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 26. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 27. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 28. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 29. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 30. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 31. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 32. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 33. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 34. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 35. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 36. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 37. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 38. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 39. — Die Arbeiterbewegung in Berlin, Berlin Nr. 40.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. Mai 1924.

Die Provinzialversammlung des Evangelischen Bundes.

Vom 10. bis zum 14. Mai hat in Magdeburg der Evangelische Bund eine Provinzialversammlung abgehalten...

Das war vor 400 Jahren! Jetzt wird diese Revolution, dieser Eigenwille des Volkes gepriesen. Aber die ihn preisen, wenden sich gegen alle Bestrebungen der Gegenwart...

„Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt Der froh von ihren Taten, ihrer Größe Den Höher unterhält und still sich freut Aus Ende dieser schönen Reihe sich Geschlossen sieht!“

Den Versen kann man verschiedene Deutungen geben. Hier wird aber sicher die Betonung auf das Ende gelegt.

Das erinnert an ein Märchen von Maxim Gorki. Darin erzählt der Dichter, wie ein Volk, das in tiefer Not war, befreit wurde durch einen Mann, der es ausrief und durch einen kühnen Wald in die Freiheit führte.

Es konnte aber nicht verhindert werden, daß leuchtende Funken über die Steppen flogen und Menschen immer von neuem anspornten einen Weg aufwärts und vorwärts zu suchen.

In den Veröffentlichungen der bürgerlichen Presse zeigt sich der Evangelische Bund aber auch von der unrechten Seite.

Die Zahl der Klöster steigt in ungeahnter Weise. Der Wind weht gut. Die staatlichen Stellen zeigen ein peinliches Entgegenkommen gegenüber katholischen Wünschen.

In einem Artikel der „Tageszeitung“ heißt es: „Im nahen Halberstadt muß die ganz unbedeutende Befestigung der katholischen Diözesangemeinde aufrechterhalten werden.“

Und nun glaubt Rom sich allenthalben auf der Siegerstraße. Die öffentliche Meinung wird dahin beeinflusst, daß der Katholizismus in religiöser und kultureller Hinsicht dem Protestantismus überlegen ist.

Als Kampf zwischen Rom und Wittenberg. Die Evangelischen fühlen sich aber allem Anschein zurückgedrängt in der Defensive.

Die Tagung des Evangelischen Bundes begann am Sonntag morgen mit einem Festgottesdienst in allen evangelischen Kirchen.

Die Heiliggeistkirche hatte schwarzweißrot geflaggt. Sie will also von der deutschen Republik nichts wissen.

Schwarzweißrot sollte auch hier nicht. Die politische Rückständigkeit muß eben auch aus den Feiern braver Bürger hängen.

Im „Hofjäger“ fand eine öffentliche Abendversammlung statt. Diese Veranstaltung, die nach den Begrüßungsworten des Pfarrers Franz die evangelische Bewegung in Magdeburg im Volke häufen sollte...

Sie es da ein Wunder, wenn einer der Redner in der evangelischen Versammlung feststellen mußte, daß ein großer Jutrom zur katholischen Kirche nach dem Kriege eingeleitet habe.

mit Ausnahmen natürlich — an der Kriegshege beteiligt, hat das Völkermorden verherlicht und hat heute noch Sehnsucht nach dem alten militaristisch-wilhelminischen System.

Die evangelische Kirche ist eben nicht die Volkskirche, die sie sein will. Da hilft nur eine neue Reformation, aber kein Werten gegen die Träger der katholischen Kirche oder gegen den Materialismus...

Wir Sozialdemokraten wollen jedem seinen religiösen Glauben lassen. Religion ist nach unserer Auffassung Privatangelegenheit.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Vorstandssitzung am Mittwoch den 14. Mai, abends 7 1/2 Uhr.

Gerichtliche Fürsorge-Erziehung.

Aus einer allgemeinen Verfügung des Justizministers zum Jugendgerichtsgesetz entnimmt der „Niedersächsische Anwalt“ das Folgende:

Nach § 5 Abs. 2 Satz 3 des Jugendgerichtsgesetzes soll das Gericht die Fürsorgeerziehung nur dann selbst anordnen, wenn in erster Instanz die Zuständigkeit dafür auch außerhalb des Strafverfahrens begründet ist.

In Jugendfällen ist bereits bei der ersten verantwortlichen Vernehmung des Beschuldigten, spätestens aber bis zur Hauptverhandlung, das religiöse Bekenntnis des Minderjährigen festzustellen und aktenkundig zu machen.

Über die Mitteilungspflicht der Staatsanwaltschaft wird folgende neue Anordnung getroffen: „Hat das Jugendgericht auf Fürsorgeerziehung erkannt, so ist dem zur Ausführung der Fürsorgeerziehung verpflichteten Kommunalverband eine Abschrift des Urteils mit Gründen unverzüglich nach Rechtskraft zu übersenden.“

Die Schlachthof-Linie. Die Direktion der Straßenbahn gibt im heutigen Anzeigenteil bekannt, daß am Dienstag den 13. Mai die Schlachthof-Linie (5) eröffnet wird.

Ein unruhiger Sonntag. Vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dunkelheit herrschte am Sonntag in Magdeburg ein Leben und Treiben, wie es seit langer Zeit nicht beobachtet werden konnte.

Zusammenkunft der Jugend. Am 15. bis 18. Mai. Ueber die große Buchausstellung, welche die Bucherverbände in Verbindung des Landmaschinenmarktes anlässlich ihres 25jährigen Bestehens vom Donnerstag den 15. bis Sonntag den 18. Mai im Falkenbau Land und Stadt abhalten, liegt jetzt der umfangreiche Katalog bereits vor und läßt in der Gesamtübersicht die volle Reichhaltigkeit der großzügig angelegten Ausstellung erkennen.

Die Ausstellung, welche die Bucherverbände in Verbindung des Landmaschinenmarktes anlässlich ihres 25jährigen Bestehens vom Donnerstag den 15. bis Sonntag den 18. Mai im Falkenbau Land und Stadt abhalten, liegt jetzt der umfangreiche Katalog bereits vor und läßt in der Gesamtübersicht die volle Reichhaltigkeit der großzügig angelegten Ausstellung erkennen.

Achtung, Leser der Alte und Neue Neustadt. Die Stadtteile Alte und Neue Neustadt hat die Magdeburger Volksbühne in dieser Nummer der „Volksstimme“ eine Beschriftung beigesteuert.

Achtung, Modelistischer. Der Holzarbeiter-Verband schreibt uns: Seit Anfang April zieht sich nun schon die Lohnregulierung in der Metallindustrie hin, ohne zu einem Resultat zu kommen.

Fachabteilungen beim Arbeitsnachweis. Die beim städtischen Arbeitsamt Magdeburg bestehenden Fachabteilungen für das Baugewerbe, das Holzgewerbe, die Gastwirtschaft, die Landwirtschaft, das araphische Gewerbe, das Handwerk, die Kleingewerbe-Industrie, das Transportgewerbe und die Nahrungsmitteleindustrie, das Müllergewerbe, die Metall-Industrie und die Hausangestellten, sowie für die Abteilung für Angestellte und Techniker sind durch Beschluß des Verwaltungsausschusses in den öffentlichen Arbeitsnachweis Magdeburg überführt worden.

Falsche Gerüchte über den Porzellanarbeiterkampf. Es ist hier in Magdeburg das Gerücht verbreitet, daß die in unsem Bezirk Althaldensleben und M. u. Halbesleben, die mit uns im Kampf stehenden Porzellanarbeiter heute die Arbeit aufgenommen hätten.

Die Bekämpfung der Samstagsplage in hiesigen Stadtteilen. Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 15. Mai d. J. Samstagsbau auf den Altm durch 1 Meter lange Stäbchen, welche oben mit einem weißen Lappchen versehen sind, kenntlich gemacht werden müssen.

Der Hunger der proletarischen Jugend. Im englischen Lancet geben zwei englische Ärzte das Ergebnis ihrer Untersuchungen bekannt, die sie in Deutschland an Kindern angeestellt haben.

Jüdische Geheimbündelei. Der Verband jüdischer Frontsoldaten hatte nach den Vorgängen im Oktober vorigen Jahres zu Berlin, wobei Juden in der Grenadierstraße mißhandelt worden waren, eine Abwehrtruppe aufgestellt und für diese Waffen bereitgelegt.

Schnellzugverkehr nach Altona. Die uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden vom 15. Mai ab die D-Züge 151/160 Leipzig-Wittenberge bis auf weiteres regelmäßig bis und ab Altona durchgeführt.

Sinweis. Der heutigen Nummer liegt für unsre Leser in Alte und Neue Neustadt ein Prospekt der Magdeburger Volksbühne, G. V. B., bei, den wir zur besonderen Beachtung empfehlen.

Arbeitervereine Kinderfreunde.

Kontog den 19. Mai: Vorstandssitzung Jugendheim Grünarmstraße, Zimmer 1, 8 Uhr. — Dienstag den 27. Mai: Jahresversammlung im Saal des Wohlfaßamts, 8 Uhr.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Mitglieder-Versammlungen in den Abteilungen finden statt: Mittwoch den 14. Mai, abends 8 Uhr. Alte Neustadt bei Georg Winter, Hoheger Straße.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadtheater. Dienstag (4. Anrechtabend): Othello. — Mittwoch (3. Anrechtabend): Die lustigen Weiber von Windsor. — Donnerstag (Vorstellung für die Gesellschaft für Theater und Kunst).

Briefkasten.

Beleiderter Leser Althaldensleben. Acht Tage nach der Wahl waren wir wieder gezwungen, die Wahlverhandlungen mehr vorzunehmen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 12. Mai 1924.

Die Provinzialversammlung des Evangelischen Bundes.

Vom 10. bis zum 14. Mai hält in Magdeburg der Evangelische Bund eine Provinzialtagung ab. Mit dieser Bundesversammlung soll ein Gedenktag der evangelischen Kirche gefeiert werden.

Das war vor 400 Jahren! Jetzt wird diese Revolution, dieser Eigenwille des Volkes gepriesen. Aber die ihn preisen, wenden sich gegen alle Bestrebungen der Gegenwart, die auch vom Volke ausgehen und den Eigenwillen des Volkes zum Ausdruck bringen sollen.

Den Verlesern kann man verschiedene Deutungen geben. Hier wird aber sicher die Betonung auf das Ende gelegt. Volkserhebungen, Revolutionen konnte es in grauer Vergangenheit geben, da waren sie Gottes Werk in der Gegenwart werden sie als Sündenpfand verflucht.

Es konnte aber nicht verhindert werden, daß leuchtende Funken über die Steppen fliegen und Menschen immer von neuem ansprachen einen Weg aufwärts und vorwärts zu suchen.

Zu den Veröffentlichungen der bürgerlichen Presse zeigt sich der Evangelische Bund aber auch von der treibbaren Seite. Er nennt sich Wächter gegen Rom. In der „Magdeburgischen Zeitung“ war folgendes zu lesen:

Die Zahl der Klöster steigt in ungeahnter Weise. Der Wind weht gut. Die staatlichen Stellen zeigen ein peinliches Entgegenkommen gegenüber katholischen Wünschen.

In einem Artikel der „Tageszeitung“ heißt es: Im nahen Halberstadt muß die ganz unberühmte Besetzung der katholischen Diözesen durch die Klöster erregt.

Und nun glaubt Rom sich allenthalben auf der Siegetraße. Die öffentliche Meinung wird dahin beeinflusst, daß der Katholizismus in religiöser und kultureller Hinsicht dem Protestantismus überlegen ist.

Also Kampf zwischen Rom und Wittenberg. Die Evangelischen fühlen sich aber allem Anschein zurückgebrängt in der Defensive.

Die Tagung des Evangelischen Bundes begann am Sonntag morgen mit einem Festgottesdienst in allen evangelischen Kirchen. Nachmittags war Jugendarbeiterdienst in der Johannis-Kirche.

Sie will also von der deutschen Republik nichts wissen. Ober viel leicht weiß der Kirchenvorstand noch nichts von der neuen Staatsform, die sich das deutsche Volk gegeben hat.

Schwarzweißrot fehlt auch hier nicht. Die politische Rückständigkeit muß eben auch aus den Fenstern braver Bürger hängen.

Im „Hörsinger“ fand eine öffentliche Abendversammlung statt. Diese Veranstaltung, die nach den Begrüßungsworten des Pfarrers Franz die evangelische Bewegung in Magdeburg im Kolle fassen sollte, zeigte recht deutlich, daß die Vertreter der evangelischen Kirche bei ihrer volkstümlichen Einstellung nicht unzulässig sein werden.

Zu es da ein Wunder, wenn einer der Bedner in der evangelischen Versammlung jenseitens mußte, daß ein großer Zustrom zur katholischen Kirche nach dem Kriege eingeleitet habe.

mit Ausnahmen natürlich — an der Kriegsbege beteiligt, hat das Völkermorden verherrlicht und hat heute noch Sehnsucht nach dem alten militärisch-wilhelminisch System.

Die evangelische Kirche ist eben nicht die Volkskirche, die sie sein will. Da hilft nur eine neue Reformation, aber kein Werten gegen die Träger der katholischen Kirche oder gegen den Materialismus und gegen die weltlichen Schulen.

Wir Sozialdemokraten wollen jedem seinen religiösen Glauben lassen. Religion ist nach unserer Auffassung Privatangelegenheit. Aber wir müssen verlangen, daß die Kirche ebenfalls bündsam ist.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Vorstandssitzung am Mittwoch den 14. Mai, abends 7/2 Uhr.

Gerichtliche Fürsorge-Erziehung.

Aus einer allgemeinen Verfügung des Justizministers zum Jugendgerichtsgesetz entnimmt der „Amtliche Kreiszeitung“ folgende:

Nach § 5 Abs. 2 Satz 8 des Jugendgerichtsgesetzes soll das Gericht die Fürsorgeerziehung nur dann selbst anordnen, wenn in erster Instanz die Zuständigkeit dafür auch außerhalb des Strafverfahrens begründet ist.

In Jugendfachen ist bereits bei der ersten verantwortlichen Vernehmung des Beschuldigten, spätestens aber bis zur Hauptverhandlung, das religiöse Bekenntnis des Minderjährigen festzustellen und aktenkundig zu machen.

Über die Mitteilungspflicht der Staatsanwaltschaft wird folgende neue Anordnung getroffen: „Hat das Jugendgericht zur Fürsorgeerziehung erkannt, so ist dem zur Ausführung der Fürsorgeerziehung verpflichteten Kommunalverband eine Abschrift des Urteils mit Gründen unverzüglich nach Rechtskraft zu übersenden.“

Die Schlachthof-Linie.

Die Direktion der Straßenbahn gibt im heutigen Anzeigenteil bekannt, daß am Dienstag den 13. Mai die Schlachthof-Linie (5) eröffnet wird.

Ein unruhiger Sonntag. Vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dunkelheit herrschte am Sonntag in Magdeburg ein Leben und Treiben, wie es seit langer Zeit nicht beobachtet werden konnte.

Zusammenkünfte der Jugend. Am Sonntag den 13. Mai, abends 8 Uhr, fand in der Klosterrömerstraße eine öffentliche Versammlung der Jugend statt.

Die Tagung des Evangelischen Bundes begann am Sonntag morgen mit einem Festgottesdienst in allen evangelischen Kirchen. Nachmittags war Jugendarbeiterdienst in der Johannis-Kirche.

Achtung, Leser der Alten und Neuen Neustadt. Die Stabteile Alte und Neue Neustadt hat die Volksbühne in dieser Nummer der „Volksstimme“ eine Beschriftung beilegt.

Achtung, Modellstecher. Der Holzarbeiter-Verband schreibt uns: Seit Anfang April zieht sich nun schon die Bohrerreglung in der Metallindustrie hin.

Fachabteilungen beim Arbeitsnachweis. Die beim städtischen Arbeitsamt Magdeburg bestehenden Fachabteilungen für das Baugewerbe, das Holzgewerbe, die Landwirtschaft, die Landwirtschaft, das araphische Gewerbe, das Erdgewerbe, die Kleindruck-Industrie, das Transportgewerbe und die Holzgewerbe-Industrie, das Metallgewerbe, die Metall-Industrie und die Hausgewerbe, sowie für die Abteilung für Angestellte und Techniker sind durch Beschluß des Verwaltungsausschusses in den öffentlichen Arbeitsnachweis Magdeburg überführt worden.

Falsche Gerüchte über den Vorzeilnarbeiterkampf. Es ist hier in Magdeburg das Gerücht verbreitet, daß die in untern Bezirk Althaldensleben und Neuahaldensleben, die mit uns im Kampf stehenden Vorzeilnarbeiter heute die Arbeit aufgenommen hätten.

Die Bekämpfung der Hantwepidemie in hiesigen Stadtteilen gehört zu den gesetzlichen Verpflichtungen aller Uckerbaukreisländer. Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum 15. Mai d. Z. Hantwepidemie auf den Markt durch 1 Meter lange Stöckchen, welche oben mit einem weißen Lappchen versehen sind, kenntlich gemacht werden müssen.

Der Hunger der proletarischen Jugend. In englischen Lancet geben zwei englische Ärzte das Ergebnis ihrer Untersuchungen bekannt, die sie in Deutschland an Kinder anstellten.

Jüdische Geheimbünde. Der Verband jüdischer Frontsoldaten hatte nach den Vorgängen im Oktober vorigen Jahres zu Berlin, wobei Juden in der Grenadierstraße mißhandelt worden waren, eine Abwehrtruppe aufgestellt und für diese Waffen bereitgelegt.

Schnellzugverkehr nach Altona. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, werden vom 15. Mai ab die D-Züge 151/160 Leipzig-Wittenberge bis auf weiteres regelmäßig bis und ab Altona durchgeführt.

Sinweis. Der heutigen Nummer liegt für unsere Leser in Alte und Neue Neustadt ein Prospekt der Magdeburger Volksbühne, G. D., bei, den wir zur besonderen Beachtung empfehlen.

Arbeiterverein Kinderfreunde.

Montag den 19. Mai: Vorstandssitzung Jugendheim Gröbenstraße, Zimmer 1. 8 Uhr. — Dienstag den 20. Mai: Jahreshaushaltsrechnung. Im Saal des Hofplatzes, 8 Uhr. Referent: Schulrat Gen. Löwenstein (Berlin).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Mitglieder-Versammlungen in den Abteilungen finden statt: Alte Neustadt bei Georg Winter, Rogauer Straße. Donnerstag den 15. Mai, abends 8 Uhr. Neue Neustadt im „Wintergarten“. Donnerstag den 15. Mai, abends 8 Uhr.

Theater, Konzerte, Vorträge u.

Stadtheater. Dienstag (2. Anrechtstag): Othello. — Mittwoch (3. Anrechtstag): Die lustigen Weiber von Windsor. — Donnerstag (Vorbereitung für die Gesellschaft für Theater und Kunst, Ertrag für die am 22. April ausverkaufte Vorstellung): Figaros Hochzeit. — Freitag (4. Anrechtstag): Der Barbier von Sevilla. — Sonnabend (5. Anrechtstag): Norma. — Sonntag (6. Anrechtstag): Der Rosenkavalier.

Briefkasten.

Verleumdung Althaldensleben. Acht Tage nach der Wahl kamen wir wirklich keine Wahlversammlung mehr beschließen. Der Bericht hat daher gelte werden müssen. — Frau S. Reichardt. Wir bitten Sie um Entschuldigung.

Sie haben
3 Tage Gelegenheit

den schönsten und spannendsten Film, den Amerika erzeugt hat, zu sehen. Der berühmteste Roman von Alexander Dumas ist endlich verfilmt, und es ist ein Werk entstanden, wie es packender und schöner noch nicht gezeigt wurde.



Der Gefangene auf Castell d'If

10 Monumental-Akte

In der ganzen Welt vom Publikum und der Presse begeistert aufgenommen.

Zurßerdem:

Das fabelhafte Beiprogramm!

Beginn 1/5 Uhr.

Beginn 1/5 Uhr.

Die unzerbrechlichen Schultafeln

sind wieder eingetroffen

Preis 70 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier ein allbekanntes Köhr- und Kupfbier ist, denn 55ige Menge besten Gersteausgahes, 4 Pfund oder rund 500 Gerstehüner, gehören dazu, um einen halben Liter dieses allbekanntes Bieres herzustellen.

Köstritzer Schwarzbier

solte auf keinem Familienisch als tägliches Getränk fehlen.

1 Flasche 35 Pfennig.

Es haben in allen Glasbier-Handlungen.

Das allbekannte Köstritzer Schwarzbier

ist hervorragend.

Speisefartoffeln

leben am Dienstag auf dem Hauptbahnhof, Tor VI, zum Verkauf, im einzelnen oder im ganzen.

Hermann Kahle, Schreiber Str. 11b.
117 Friedrich Str. 1918.

Gute Bücher

erschließt die Buchhandlung Volksstimme

Musik-

Instrumente jeder Art (von Ernteharfen bis Saiten) zu guter Ausstattung zu billigen Preisen. Spezialgeschäft für alle Musikinstrumente in bester Ausführung. F. W. Müller, 11. Str. 11, Leipzig 19.

Städtische Theater

Städtische Theater

Dienstag den 13. Mai

2. Abend

Othello

Oper von Verdi.

Ab. 7. Ende 9 1/2 Uhr.

Wilhelm-Theater.

Dienstag den 13. Mai

1. Ab. Die Festspiele

Der Jahrmärkte

in Palästina.

Ab. 8. Ende 9 1/2 Uhr.

Städtische Theater

Gesellschaft der Egl.

Bühne (Garten).

Am 16. Der Gesandte

17. Der Fremde

18. Der Gesandte

Der Sommerfest für

die ersten 3 Tage be-

ginnt am Dienstag den

13. Mai. Eintrittspreise

10 Pf. (einmal) an der

Eintrittsstelle vom

19 bis 1 Uhr, im

Verkaufsbüreau vom

19 bis 1 Uhr, nach-

mittag, vom 3 bis 5 Uhr, in

Städtische Theater von

19 Uhr an.

19 Uhr an.

19 Uhr an.

19 Uhr an.

19 Uhr an.

19 Uhr an.

Rammer-



Lichtspiele

Wieder ein groß angelegter Sittenfilm

Der Abgrund

(Um eine begehrtenwerte Frau)

Ein sensationelles Erlebnis, das hinter die Kulissen des Films leuchtet. Das führt in die Bars, in die Nachtloftale der eleganten Lebewelt. Ein Erlebnis, das mitreißt und packt.

Jenny Morza, Carl de Vogt, Louis Ralph, Diegelmann

Die geballten Fäuste

Dr. Gyllenborgs doppeltes Gesicht

Die Handlung ist spannend und geschickt gesteigert. — Fülle Sensationen. — Glotte, bewegungsreiche Handlung.

Das Eisenbahnglück bei Bellinzona

Werktags 4 Uhr

Sonntags 3 Uhr

Wir behaupten

der anerkannt beste

Charlie-Chaplin-

Darsteller

auf der Bühne

übertrifft alles.

Beweis: Der Riesenerfolg, der Massenbesuch, transzendenter Beifall vor total ausverkauften Häusern.

Bemerkung:

Der Roman eines Wüßlings

die Schicksale von Jansz. Ein Kasse-Flüchtling. Und das köstliche Lustspiel

Bohler im Samopart.

Werktags Anfang 6 Uhr.

Walballa-Lichtspiele.

! London! !

Wie heißt sich denn Platonio beim Klang dieses einen Wortes? Dem geübten Auge seiner Vorstellung öffnet sich eine Perspektive von London, in deren eine Bewegung von Fährwerken aller Art in der abendlichen Kette sich bewegt, ein Gewühl von tausenden Menschen, die nach dem Abend hinüber, in der City die Fähr der Platonio, die Platonio mit einem vornehmen Klubbieren.

In diese Welt des Reichtums, aber auch der letzten Not, versetzt uns

Bob und Mary

vom Straßenhändler zum Bankier

die wunderbare Geschichte. — Eine Fahrt ins Glück, die die ersten Erkundung und sieghaften Anfang zweier jungen Menschen zeigt. Hauptdarsteller: Lia Eibenschütz — Helga Molander — Hansel — Biersfeld — M. Kupfer — Paul Bildt

Das Eisenbahnglück bei Bellinzona

Mary Pickford

Das Mädel von Kentucky

Mary Pickford gibt eine Meisterleistung. In kürzester Zeit diese Frau stellt, wie sie wunderbar ist, nur über die grandiose Vielfalt ihrer Charaktere.

Beginn: Werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

ZENTRAL

Der größte Erfolg der Saison:

Prinzessin

Olala

Musik von Jean Gilbert

Grete Sedlitz, Berlin als Gast

Beginn 7 1/2 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen 3 1/2 und 7 1/2 Uhr

Nachmittags Kleine Preise.

Kämnitz-Künstlerspiele

Brautweg 94 Telefon 1477

Paul Beckers



als Musiker Pampe in Vorbereitung! Fliegentüten-Heinrich

Tonbild-Theater Berliner Strasse

218 einschl. Dienstag das wundervolle Programm.

Der zweite Schuss

Drama aus der Gesellschaft Mary Pickford Die Launen der Nelly Burks Drama aus dem Leben Newports. Beginn: Werktags 5 Uhr.



Leipzigerstr. 62

Heute Dienstag den 13. Mai

1. Abonnements-Konzert

angeführt vom Magdeburger Konzert-Orchester unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Vogel (früher Regt. 53 Bromberg)

40 Musiker. Anfang 4 Uhr.

Vorverkauf bei Wolf & Ruthe, Gr. Münzstr. 15 und Zigarrengeschäft M. Schober, Ecke Leipziger Str.